

Werk

Titel: Tagebuch einer Entdeckungs-Reise durch Nord-America, von der Muendung des Missouri...

Autor: Lewis, Meriwether; Clark, William

Verlag: Verl. d. H. S. privil. Landes-Industrie-Comptoirs

Ort: Weimar

Jahr: 1814

Kollektion: Itineraria; Nordamericana

Werk Id: PPN248227475

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN248227475> | LOG_0015

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=248227475>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Sehntes Capitel.

Vom 15ten Julius bis zum 9ten Aug. 1805.

Am 15ten wurden sogleich am frühesten Morgen die Canots beladen; gegen 11 Uhr brachen wir das Lager ab, das wir das Lager der Canots genannt hatten, und lichteten die Anker. Den Fluß fanden wir noch sehr schiffbar, und nicht lange nach unserer Abreise kamen wir an mehreren schönen Niederungen auf beiden Seiten desselben vorbei. Auch sahen wir einen schönen Fluß auf dem südlichen Ufer, dessen Mündung ungefähr 50 Toisen breit war, und der in einem, auf der nämlichen Seite gelegenen, hohen Berge zu entspringen schien. — Auf allen Gebirgen, die den Horizont begränzten, schien der Schnee schon geschmolzen zu seyn. — Das Land auf beiden Ufern des Flusses bestand aus unfruchtbaren, oder doch nur mit dürftigem Gras bedeckten Ebenen. — Nachdem wir ein wenig über 5 Meilen zurückgelegt hatten, so landeten wir auf dem nördlichen Ufer.

Am 16ten begab sich der Capitän Lewis, in Begleitung von zwei Mann, auf den Gipfel einer steilen Anhöhe, um sich in der Gegend umzusehen. — Um 1 Uhr, als wir nur noch eine kleine Stunde von den Gebirgen entfernt waren, legten wir uns vor Anker.

Der Fluß war reißender geworden, aber doch war er es nicht in dem Grade, als unterhalb der Fälle. Auch befanden sich mehrere kleine Inseln in demselben. — Im Nachmittage fuhren wir weiter; der Fluß war immer noch reißend, und nachdem wir noch ungefähr eine starke halbe Meile innerhalb der Felsen-Gebirge (rocky mountains) zurück gelegt hatten, so landeten wir auf dem nördlichen, völlig sandigen Ufer. Gegen uns über lagen sehr hohe, dunkelfarbige Felsenmassen; auf den Bergen stunden hin und wieder schöne Bäume, aber in geringer Anzahl. — Den ganzen Tag über waren wir um 4 Meilen weiter gekommen.

Am 17ten erreichten wir schon um 8 Uhr des Morgens das Lager des Capitans Lewis, das bei einem Orte, wo der Fluß einen reißend schnellen Wirbel bildet, aufgeschlagen war, und frühstückten daselbst. Als dann vereinigten wir die Mannschaft aus den beiden Canots, um über die Fälle, die eine halbe Viertelstunde lang, und auf beiden Seiten mit Weiden- und jungen Cottonwood-Bäumen eingefaßt waren, hinauf zu kommen. Die Gebirge, worin wir uns befanden, stellten die allertraurigste Einöde dar. Mehrere Gipfel derselben hatten eine Höhe von 700, einige sogar von beinahe 1200 Fuß. Sie bestehen insgesammt aus bloßen Felsen, und obgleich die meisten unter ihnen senkrecht abgeschritten sind, so erblickten wir dennoch Steinböcke auf ihrem Gipfel. Außer diesen kamen uns den ganzen Tag über wenige lebendige Geschöpfe zu Gesicht. — Die Breite des Flusses betrug, im Durch-

schnitt genommen, beständig 50 Toisen. — Entfernung $2\frac{1}{4}$ Meilen.

Am 18ten fuhren wir am frühesten Morgen und bei schönem Wetter ab, und kamen bald nachher vor dem Hellwasser-Fluß (clear Water river) auf dem nördlichen Ufer des Missouri vorbei. Seine Mündung ist 25 Toisen breit, und er hat einen schnellen Lauf, ist aber nicht tief. In allen Niederungen auf beiden Ufern giebt es eine ungeheure Menge von Beeren tragenden Stauden. Während wir frühstückten, gieng der Capitän Clarke zu Lande, mit drei von unseren Soldaten, vorwärts. — Gegen 11 Uhr erreichten wir den höchsten Theil der Gebirge. Im Nachmittage kamen wir vor einem kleinen Flusse auf dem nördlichen Ufer vorbei, wo wir oberhalb der Mündung desselben die Haut eines Dammhirsches fanden, den einer von den Begleitern des Capitäns Clarke geschossen hatte. — Während der 5 Meilen, die wir an diesem Tage zurücklegten, zeigte sich in der Ansicht und der Beschaffenheit des Landes nicht die geringste Veränderung.

Am 19ten kamen wir des Morgens vor Bergen vorbei, deren Rücken mit einer großen Menge von Tannen, Fichten und Cedern bedeckt war. Dieser Theil der Gebirge war überhaupt weniger felsigt, aber dennoch stunden auf dem Abhange der Berge, außer einigen wenigen Weiden, durchaus keine Bäume. Um 1 Uhr bekamen wir ein heftiges Gewitter mit starken Regengüssen, das über zwei Stunden lang dauerte; hernach

heute fließ das Wetter wieder auf. — Im Nachmittage hingegen ließen wir äußerst hohe Gebirge hinter uns, wovon die meisten aus einer festen, nicht sehr dunkeln Felsenmasse bestanden. Sie reichten auf beiden Seiten so dicht an den Fluß heran, daß wir kaum ein Plätzchen finden konnten, um unser Lager aufzuschlagen. Endlich entdeckten wir eines auf dem südlichen Ufer, und brachten daselbst, nach einem Marsche von 5 Meilen, die Nacht zu. Im Anfang derselben regnete es ein wenig.

Am 20sten hatten wir schon um 8 Uhr des Morgens den höchsten Theil der Gebirge hinter uns, und fiengen an, in den niedrigsten und am wenigsten felsigten Theil derselben einzurücken. Es steht daselbst eine ziemliche Menge von Bäumen, und besonders fanden wir die schönsten Stachelbeeren, die uns bis jetzt noch vorgekommen waren. Es gab rothe, gelbe und schwarze, und die letzteren waren ganz vorzüglich wohlschmeckend. Unterwegs schafften wir ein Elennthier, und fanden die Haut keins andern, die der Capitän Clarke an dem Ufer des Flusses mit einem Billet zurückgelassen hatte. In diesem Billet zeigte er uns an, daß er jenseits eines Berges, den er deutlich bestimmte, unsere Canots erwarten wolle. — Des Nachmittags um 2 Uhr kamen wir an eine feste Ebene auf dem nördlichen Ufer, von welcher in einiger Ferne ein sehr dicker Rauch aufstieg; wir vermutheten, daß dieser Rauch von einem Feuer herrühre, das von dem Capitän Clarke angezündet worden wäre. Der Sturm machte den ganzen Tag über eine Menge Krümmungen, und zwar immer von Südwesten nach Nord-

westen. Nach einer Fahrt von 3 $\frac{1}{2}$ Meilen landeten wir bei der Mündung eines kleinen Flusses auf dem südlichen Ufer des Missouri.

Am 21sten brachen wir vor Aufgang der Sonne wieder auf, und kamen vor mittelmäßig hohen Bergen, die sich auf beiden Seiten des Flusses hinzogen, und vor Felsen von Purpurrother Farbe vorbei. Wir sahen nur einzelne wenige Fichten auf den Bergen. Um Mittag fieng der Fluß an, sich stärker nach Südwesten zu wenden. Im Nachmittage war derselbe weit schmaler, und weiterhin kamen wir an eine Inselgruppe, die unsere Fahrt sehr beschwerlich machte. Wir legten an diesem Tage 3 Meilen zurück, und schlugten alsdann unsere Zelte an dem südlichen Ufer auf einer schönen Wiese auf. — Einer von unsern Jägern schoß einen großen Dammhirsch.

Am 22sten fuhren wir vor schönen Quellen auf dem südlichen Ufer des Missouri, und leiteten großen Inseln an dem nördlichen Ufer desselben vorbei. Das ganze Land auf der Südseite ist, bis in eine ziemlich weite Entfernung hin, durchaus eben, allein auf der Nordseite stoßen die Berge dicht an den Fluß. Beim Frühstück sagte uns unsere Indianerin, daß sie schon ein Mal, als sie noch ganz klein war, in diese Gegend gekommen wäre. Wir sammelten daselbst eine große Menge wilder Zwiebeln. — Im Nachmittage zeigte sich uns keine große Insel, und späterhin noch mehrere andre kleinere. Endlich kamen wir an den Ort, wo der

Capitän Clarke mit seinen Leuten gelagert war. Diese sagten uns, daß auch sie den Rauch gesehen hätten, den wir vor zwei Tagen bemerkt hatten, und daß er von einem, von den Eingebornen angezündeten Feuer herrühre, welche wahrscheinlich Einige von den Unsrigen erblickt hätten, und hierauf, weil sie dieselben für Feinde hielten, davon gelaufen wären. Nach einer Fahrt von beinahe $3\frac{1}{2}$ Meilen landeten wir auf einer Insel, wo wir aber von den Muskiten äußerst gequält wurden. Den ganzen Tag hindurch hatten wir auf einem westwärts gelegenen Berge Schnee gesehen.

Am 23sten setzte der Capitän Clarke, in Begleitung von vier Mann, seinen Marsch zu Lande fort, um zu sehen, ob er nicht einige Eingeborne antreffen könnte. — Der Fluß hatte eine sehr schnelle Strömung, und wir trafen eine große Menge von Inseln an. — Der Capitän Clarke und seine Leute schossen vier Dammbirsche und eine Ziege, und hatten die Häute derselben an einen Ort hingelegt, wo wir sie im Vorbeifahren leicht sehen konnten. — Die Richtung des Flusses war fast den ganzen Tag hindurch gegen Süden, und gieng durch ein ungefähr 2 bis $2\frac{1}{2}$ Meilen langes Thal hindurch. Die Berge waren weder so hoch, noch so felsigt als an den vorigen Tagen. Man sah nicht viele Bäume auf denselben, aber dagegen eine große Menge von Staudengewächsen. Auf dem südlichen Ufer befand sich die Mündung eines kleinen Flusses, dessen Ufer an mehreren Stellen Ebonhaltig waren. — Nach einer Fahrt von 5 Meilen landeten wir auf einer Insel.

Am 24sten bestunden die Ufer des Flusses an mehreren Orten aus einer rothen Erde, mit welcher, wie unsere Indianerin erzählte, die Eingebornen sich den Körper zu bemalen pflegen. Wir fuhren beständig durch das Thal hindurch, in welchem sich in niedrigen Gebüsch eine Menge Dammhirsche befanden; ein Soldat schöß einen derselben an dem Ufer des Flusses. Nach einer Fahrt von 2 Meilen landeten wir auf dem südlichen Ufer.

Am 25sten zeigte sich uns eine schöne Ebene auf dem nördlichen Ufer, und um 2 Uhr des Nachmittags erreichten wir eine andre Gebirgskette, bei deren Einfahrt wir Halt machten, um zu Mittag zu essen. Auf dem Wege durch diese Gebirge kamen wir an mehrere sehr schwierige Wasserfälle, allein es war doch noch hinlänglich fahrbares Wasser zwischen denselben. Die Berge, welche diese Kette ausmachen, sind nicht so hoch und auch weniger mit Felsen vermischt, wie diejenigen, durch welche wir bisher gekommen waren. Ungefähr eine kleine Meile oberhalb der Einfahrt in dieselben befinden sich, auf dem südlichen Ufer des Flusses, sechs sehr schöne Quellen. — Entfernung drei Meilen.

Am 26sten fuhren wir immer fort durch die Gebirge hindurch. Auf diesen Tagen stunden nur wenige Bäume, aber in der Nähe des Flusses fanden wir viele Cedern und Fichten. Gegen 11 Uhr kamen wir in ein Thal, und um zwei Uhr an eine große Insel, wo wir an's Land stiegen, um zu Mittag zu essen. Hier kam eine Klapperschlange, die von allen bisher gesehenen ganz verschied-

den war, zwischen unsrer Canots; sie war ungefähr
 2 Fuß lang, und hatte eine hellgraue, mit kleinen
 Flecken besäete Haut. — Einer unserer Jäger, der
 auf die andere Seite der Insel gegangen war, schloß
 daselbst vier Dammhirsche. — Während wir hier stille
 lagen, überzog sich der Himmel, und es fieng an,
 ein wenig zu regnen. Um 4 Uhr setzten wir unsere
 Fahrt durch das Thal weiter fort, und landeten auf
 den Abend auf dem südlichen Ufer bei einem kleinen Berge,
 der sich bis dicht an den Fluß erstreckte. Wir waren an die-
 sem Tage um beinahe 4 Meilen weiter gekommen.

Am 27sten fuhren wir schon um 9 Uhr des Mor-
 gens am den kleinen Berg herum; bei der Oeffnung
 des Thals auf der Südseite, befindet sich ein Arm, des
 Wiffuri, der ungefähr 30 Toisen breit ist. Er hat
 einen schnellen Lauf, aber sein Bett ist nicht sehr tief.
 Eine Viertelmeile weiterhin kamen wir noch an einen
 anderen Arm von der nämlichen Breite. Auf dem Ufer
 dieses letzteren fanden wir einen Zettel vom Capitán
 Clarke, worin er anzeigte, daß er an demselben hin-
 auf gegangen wäre. Da unsere Mannschaft ohnehin
 sehr ermüdet war, so schlugen wir ein wenig weiterhin
 unsere Zelte auf, in der Absicht, einen oder zwei Tage
 daselbst auszuruhen. Bald nach unserer Ankunft fieng
 es an zu regnen, und dies dauerte drei Stunden lang
 fort. Gegen Mittag kam der Capitán Clarke mit
 seinen Leuten in unserm Lager an. Sie erzählten uns,
 daß sie an den beiden Armen eine beträchtliche Strecke hin-
 aufgegangen wären, aber nirgends einen Eingebornen an-

getrocknet hätten. Inzwischen dem Zusammenflusse der drei Arme liegt ein schönes Thal, das auch mit vielen Bäumen versehen ist. Die Ufer der beiden Arme sind mit allen Arten von Beeren tragenden Staudegewächsen bedeckt, und in der umliegenden Gegend sahen wir eine Menge Dämmerischey, von denen in kurzer Zeit mehrere durch unsere Soldaten geschossen wurden. — Der Capitan Clarke war schon seit dem vorigen Tage unpaßlich.

Da am 28ten das Wetter wieder sehr schön war, so wurden einige von unsern Leuten auf die Jagd geschickt, Andere mußten die Bagage auflüften, und noch Andere die Häute zubereiten. — Der Capitan Clarke war noch immerfort unpaßlich. — Unsere Indianerin sagte uns, daß sie vor vier oder fünf Jahren auf der nämlichen Stelle, wo jetzt unser Lager stand, von den Dickbauch Indianern gefangen genommen worden wäre. — Aus dem Thale, worin wir uns befanden, sahen wir gegen Südwesten einen hohen, mit Schnee bedeckten Berg, und faßten den Beschluß, um seine nordwestliche Spitze herum zu fahren. — Nach einer, von dem Capitan Lewis angestellten Beobachtung, lag unser jetziges Lager unter $45^{\circ} 22' 43''$ nördlicher Breite. Wir hielten uns noch den ganzen 29ten in demselben auf, der Tag war sehr schön, und wir wandten ihn zu den nämlichen Arbeiten, wie den vorhergegangenen an. Mit dem Capitan Clarke gieng es besser.

Am 30ten brachen wir unser Lager am 7 des Morgens ab, und trugen zur Fortsetzung unserer Reise den Weg

auf dem nördlichen Arme ein. Dieser Arm ist ungefähr 30 Toisen breit, 6 Fuß tief, und hat einen schnellen Lauf. Wir kamen vor einer Menge von Inseln vorbei, und hätten den ganzen Tag über ein Thal auf dem südlichen Ufer im Gesicht; das nördliche Ufer hingegen war in einer Entfernung von einer starken Meile von dem Orte an, wo beide Flüsse sich trennten, mit einer Reihe von Bergen und sehr steilen Felsen eingefast. Jenseits derselben landeten wir, nachdem wir nicht völlig 3 Meilen zurückgelegt hatten.

Am 31sten fuhren wir sehr frühe und bei kühlem Wetter ab. Der Capitän Lewis, der den Abend vorher vorausgegangen war, um das Land zu untersuchen, mußte die Nacht völlig allein in dieser abscheulichen Wüstenei zubringen, weil die Canots ihm nicht nachkommen konnten. — Im Vormittage kamen wir vor einem kleinen Bache vorbei, der sich auf dem südlichen Ufer des Flusses befindet, in welchen er aus zwei oder drei Oeffnungen seine Gewässer ergießt. Die Biber, die in dieser Gegend in ungeheurer Menge vorhanden sind, haben vor der Mündung dieses Baches eine Art von Damm aufgeführt, der denselben gewissermaßen ganz zuschließt. — Zur Zeit des Frühstückes trafen wir den Capitän Lewis wieder an. — Nach einer Fahrt von $3\frac{1}{2}$ Meilen brachten wir die Nacht auf einer Insel zu.

Am 1sten August fuhren wir, wie es gewöhnlich der Fall war, sehr früh ab. Nach eingenommenem

Frühstück gieng ich mit dem Capitän Lewis und zwei Dolmetschern voraus, um, wo möglich, einige Eingeborne von der hier wohnenden Nation der Schlangen-Indianer aufzutreiben. Wir überstiegen einen Berg von sehr großem Umfange, und kamen nach vielen ausgestandenen Beschwerden, und einem Marsche von mehr als zwei Meilen wieder an den Fluß zurück, der mitten durch ein schönes, ungefähr anderthalb Meilen langes, Thal hindurchfloß. Beim Eintritt in dieses Thal, das mit Buschwerk überdeckt, aber ganz ohne alle Bäume ist, schossen wir zwei Elennthiere, von welchen wir das Fleisch zurück ließen, damit es die Canots im Vorbeifahren einnehmen, und die Mannschaft, die keine Vorräthe von frischem Fleisch mehr hatte, sich dadurch erquicken sollte. — Die Nacht brachten wir an dem nördlichen Ufer des Flusses zu.

Am 2ten setzten wir beim Aufgang der Sonne unsern Marsch weiter fort. In der Mitte des Tages hatten wir in dem Thale eine schreckliche Hitze auszustehen, in der Nacht hingegen eine solche Kälte, daß zwei Decken kaum hinreichten, uns zu erwärmen. Auf jeder Seite des Thales zieht sich eine Reihe von hohen Gebirgen hin, die fast mit einander parallel laufen, und deren Gipfel hin und wieder mit Schnee bedeckt ist. Wir schossen einen Dammhirsch, und nachdem wir 5 Meilen Wegs marschirt waren, so lagerten wir uns auf dem südlichen Ufer des Flusses.

Am 3ten ließen wir einen Zettel an den Capitän Clarke zurück, und setzten alsdann unsern Marsch

durch das Thal fort, in welchem wir mehrere, sehr schöne
aus den Gebirgen herauskommende Bäche sahen. Auch
findet man daselbst überall eine Menge Sträucher, wel-
che Beeren von mancherlei Art tragen; diese Beeren
waren die besten, die ich noch jemals gegessen hatte,
und wir sprachen ihnen daher auch recht ordentlich
zu. Wir machten $4\frac{1}{2}$ Meilen im Tage, und bezogen
alsdann das Nachtlager. Die Nacht war recht sehr kalt.

Am 4ten setzten wir uns mit Aufgang der Sonne
wieder in Marsch, und nachdem wir ungefähr eine
starke Meile zurückgelegt hatten, so theilte sich der
Fluß in zwei Arme. Wir setzten über den südlichen
Arm, und sahen alsdann von einer Anhöhe herab,
daß sich der Fluß etwas weiter hin abermals in zwei
Theile theilte; wir erkannten die Bäume, die an dem
nördlichen Arme stunden, der ungefähr $1\frac{1}{4}$ Meile von
dem südlichen und westlichen Armen entfernt war. Wir
machten uns deshalb sogleich auf den Weg, um den
nördlichen Arm zu untersuchen; da wir aber fanden,
daß er für unsere Canots durchaus nicht schiffbar war,
so kehrten wir wieder an den Vereinigungspunkt der beiden
Arme zurück, und hinterließen daselbst einem Bettel,
wodurch wir den Capitän Clarke benachrichtigten, daß
er den Arm auf der linken Seite einschlagen müsse.
Wir giengen hierauf wieder ungefähr 2 Meilen weit
an dem nördlichen Arm hinauf, und brachten daselbst
die Nacht zu.

Am 5ten wurde von dem Capitän Lewis beschlos-
sen, daß ich mit einem Dolmetscher an dem

westlichen Arm gehen sollte, während er hingegen mit dem anderen Dolmetscher noch ein wenig weiter an dem nördlichen Arm hinaufgehen, alsdann über denselben setzen wolle, um auch dort die Indianer, denen wir nachgingen, aufzusuchen, und daß er auf den Abend wieder zu uns zurückkehren würde. Wirklich trafen wir auch auf den Abend an der verabredeten Stelle zusammen, allein der Capitán hatte nicht allein keine Eingebornen angetroffen, sondern auch nicht das Mindeste gesehen, was ihre Anwesenheit verrathen hätte.

Am 6ten giengen wir, sogleich nach Anbruch des Tages, an dem nördlichen Arm hinunter, um zu sehen, was aus unsern Canots geworden wäre. Der Capitán Clarke hatte das für ihn zurückgelassene Billet nicht gefunden, und die Canots waren richtig mit der größten Mühe und zahllosen Schwierigkeiten ungefähr eine Teutsche Meile weit den nördlichen Arm hinaufgefahren. Auf dem Rückwege war eines derselben umgeschlagen, mehrere Effecten waren ganz verloren gegangen, und die übrige Ladung durch und durch naß geworden. Nachdem wir um Mittag wieder an den Zusammenfluß beider Arme zurückgekommen waren, so breiteten wir vorerst unsere ganze Bagage zum Trocknen aus, und schlugen alsdann unsere Zelte für die Nacht auf. — Einige von unsern Leuten giengen noch auf die Jagd, und schossen 3 Dammhirsche.

Am 7ten hatten wir schönes, helles Wetter. Der Capitán Lewis nahm um Mittag die Polhöhe, und fand unser Lager unter $45^{\circ} 2' 53''$ nördlicher Breite. — Um 3 Uhr des Nachmittags lichteten wir die An-

Reise durch Nord - America. 2

ter, und hatten auf den Abend ein heftiges Gewitter auszuhalten. Wir legten $1\frac{1}{2}$ Meilen zurück, und lagerten uns auf dem nördlichen Ufer. Alsdann bellte sich das Wetter auf, und die Nacht war sehr schön. Während meines Streifzuges mit dem Capitán Lewis hatten die Canots einen Weg von $12\frac{1}{2}$ Meilen zurückgelegt.

Der westliche Arm, auf dem wir am 8ten hinauffuhren, ist ungefähr 15 Toisen breit, und der südliche, den wir bloß untersucht hatten, nur halb so breit. Drei von unsern Soldaten waren am Lande geblieben, um zu jagen, und brachten uns um Mittag zwei Dammbirsche und einen Steinbock. Im Nachmittage giengen sie nochmals auf die Jagd, und schossen abermals zwei Dammbirsche. Büffel giebt es in dieser ganzen Gegend keine, und das Wildbrett überhaupt ist nicht sehr zahlreich vorhanden. Durch das Thal hindurch macht der Fluß eine Menge Krümmungen. — Wir entdeckten auch die Ursache, warum der Capitán Clarke das für ihn zurückgelassene Billet nicht gefunden hatte; der Pfahl nämlich, auf welchem wir es befestigt hatten, war von einem Biber abgeschnitten und mit fortgenommen worden. — Entfernung 4 Meilen.

Am 9ten brachen wir mit Anbruch des Tages auf, und hielten um 9 Uhr stille, um zu frühstücken. Während wir hiermit beschäftigt waren, kam einer unserer Jäger wieder zurück, der seit dem Tage, wo unsere Canots aus Irrthum den südlichen Arm hinaufgefahren waren, abwesend gewesen war. Der Capitán Lewis hingegen

verließ uns in Begleitung von 3 Mann, um zu Lande auf Entdeckungen auszugehen. — Um 10 Uhr fuhren wir mit den Canots wieder weiter. Der Fluß war sehr schmal und machte viele Krümmungen, aber das Thal behielt immer die nämliche Breite bei. Auf den Bergen an dem südlichen Ufer wachsen viele Bäume, und durch die Fichten hindurch sieht man weiße Erde oder Felsen. — Um Mittag warfen wir den Anker aus, um zu essen, und zogen bei dieser Gelegenheit eines von den Canots, das einen Leck bekommen hatte, an's Land, um diesen zu verstopfen.

Unsere Befehlshaber waren der Meinung, daß der *Missuri* bei dem Zusammenflusse der drei Arme, den wir am 30. v. M. hinter uns gelassen hatten, seinen Namen verlieren müsse. Sie legten daher dem nördlichen Arme, auf dem wir hinauffuhren, den Namen *Jefferson* bei, den Namen *Madison* aber dem westlichen oder mittleren Arme, und den Namen *Gallatin* dem südlichen Arme, in welchen sich ungefähr eine halbe Meile oberhalb seiner Vereinigung ein schöner Bach ergießt. *Philadelphia* endlich wurde ein kleiner Fluß genannt, der sich oberhalb des Zusammenflusses befindet. — Von den drei letztern Armen nannten sie den gegen Norden: *Weisheit*; den gegen Süden: *Philantropie*, und der mittlere, auf dem wir unsere Reise fortsetzten, behielt den Namen *Jefferson* bei. — Nach einer Fahrt von beinahe 3 Meilen landeten wir auf dem südlichen Ufer. — Unsere Jäger hatten nichts, als eine Ziege geschossen.